

Bestandsaufnahmen zur Rolle von Grundbildung / Alphabetisierung in und für Wirtschaft und Arbeit



Rosemarie Klein (Hrsg.)

Verlag:
**Institut für angewandte
Kulturforschung e.V. Göttingen**
www.ifak-goettingen.de

Einführung

Rosemarie Klein (Hrsg.)

GiWA-Online Nummer 2 konzentriert sich auf Ergebnisse, Erkenntnisse und Folgerungen aus wissenschaftlichen Bestandsaufnahmen und explorativen Studien, die Grundbildung / Alphabetisierung, Arbeitsplatzanforderungen und Beschäftigungschancen in den Blick genommen haben. Die Veröffentlichung steht im direkten Zusammenhang mit einem der zentralen Ziele des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens des BMBF zur „Alphabetisierung / Grundbildung für Erwachsene“: Der Forschungsstand soll verbessert werden, indem Erkenntnisse zur Rolle von Schriftsprache und Grundbildung in verschiedenen Wirtschaftszweigen und zu Grundbildungsanforderungen in und für eine moderne Arbeitswelt gewonnen werden.

Der Blick in die entsprechende Forschungslandschaft zeigt, dass fundierte Analysen zur Bedeutung von Grundbildung / Alphabetisierung in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen kaum vorliegen. Obwohl der Anteil der Arbeitsplätze, deren Anforderungen vermeintlich auch ohne entsprechende Grundbildung zu bewältigen sind, eher zurückgeht – IAB-Prognosen zufolge auch zukünftig abnehmen wird – und die noch vorhandenen sogenannten Einfacharbeitsplätze zunehmend höhere Anforderungen stellen, war Grundbildung für Geringqualifizierte bislang kaum ein betrieblich relevantes Thema. Eine der Ursachen dafür liegt in der betrieblichen Personalpolitik, die es sich angesichts eines großen Reservoirs von Arbeitssuchenden leisten konnte, Arbeitnehmer/innen ‚freizusetzen‘, die aufgrund fehlender Grundbildung den betrieblichen Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnten. Erste Ergebnisse weisen auch darauf hin, dass Personalverantwortliche in Betrieben kaum einen differenzierten Blick auf das Qualifikationsniveau und die Anforderungsstrukturen der bei ihnen beschäftigten gering Qualifizierten entwickeln. Es kann zudem davon ausgegangen werden, dass insbesondere unter den langzeitarbeitslosen Alg II-Beziehern eine große Gruppe existiert, der aufgrund fehlender Grundbildung die Reintegration in den Arbeitsmarkt nicht möglich ist.

Die demographische Entwicklung erzwingt aktuell und zukünftig einen Richtungswechsel betrieblicher Personal- und Qualifizierungspolitik, wenn absehbar ist, dass freigesetzte Arbeitnehmer nicht mehr ohne weiteres durch den Markt ersetzt werden können. In Zeiten der wirtschaftlichen Krise muss diese Annahme zwar wieder hinterfragt werden. Dennoch sei der Schluss erlaubt, es dürfe von daher im einzelbetrieblichen und volkswirtschaftlichen Interesse liegen, fundierte branchenbezogene Analysen zu den Anforderungsprofilen im Bereich der geringqualifizierten Arbeitsplätze zu erstellen, erwartbare Veränderungen in den Anforderungsprofilen aufzulisten und entsprechende Ableitungen für die Gestaltung einer auch an betrieblichen Bedarfen orientierten Grundbildung / Alphabetisierung zu treffen.

Die Autoren und Autorinnen dieses Bandes sind alle in dem Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des BMBF aktiv. Gemeinsam ist den Beiträgen die Beschäftigung mit sogenannten Einfacharbeitsplätzen und Personengruppen mit geringen berufs- und arbeitsbezogenen Qualifikationen, deren

dauerhafte Beschäftigung bedroht scheint, die bereits aus dem ersten Arbeitsmarkt ausgeschieden sind oder die bislang noch gar keine Chance auf Beschäftigung hatten. Diese Schwerpunktsetzung erstaunt nicht, liegt doch die Annahme nahe, in Sektoren mit Einfacharbeitsplätzen oder Orten, wo auf die (Re-)Integration in Arbeit vorbereitet wird, seien die Zielgruppen für Grundbildung in relevanter Zahl zu finden. Andererseits werden in vielen Beiträgen kritische und zur Achtsamkeit mahnende Konnotationen laut, angesichts der Ergebnisse einen differenzierteren Blick auf sogenannte Einfacharbeitsplätze und Grundbildungsanforderungen, auf sogenannte Zielgruppen und Grundbildung zu entwickeln.

Gemeinsam ist den Beiträgen der Autor/inn/en auch das Anliegen, Schlussfolgerungen für die Konzeption und Realisierung von Grundbildung / Alphabetisierung zu ziehen und damit Schnittstellen zu einer Praxis von Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit zu schaffen. Die meisten Autor/inn/en dieses Bandes sind wissenschaftliche Begleiter/innen in Verbundprojekten, zwei sind Vertreterinnen von Teilprojekten. Es überwiegen bei den Autor/inn/en die Mitglieder des Verbundprojektes GiWA ‚Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch‘, das GiWA-Online den Namen gegeben hat. Drei Beiträge entstammen aus weiteren Verbundprojekten des eingangs zitierten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens.

GiWA-Online Nr. 2 besteht aus vier Themenbereichen. Im ersten Teil geht es um **Verständnisse von Grundbildung**. *Matthias Ake/Tim Stanik* stellen kurz die Anlage der sozialwissenschaftlichen Bestandsaufnahme des GiWA-Verbundprojektes vor. Sie skizzieren die wissenschaftlichen Diskurse von Grundbildung(sverständnissen) und verweisen auf die i.E. eher bildungstheoretisch-programmatischen denn konkret-inhaltlichen Diskurslinien. Die dann dargestellten Ergebnisse subjektiver Verständnisse von Grundbildung bei Befragten – Geschäftsführer, Bereichs-/Abteilungsleitungen, Mitarbeitervertretung, Berater – bestätigen zum einen das bereits mehrfach konstatierte uneinheitliche Verständnis von Grundbildung. Zum anderen zeigen sich wertvolle Konkretisierungen in Bezug auf Inhalte einer „zeitgemäßen“ Grundbildung, die über die Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen hinausweist.

Auch der Beitrag von *Rosemarie Klein/Tim Stanik* greift den Gedanken an eine „zeitgemäße“ Grundbildung auf und votiert für ein kontextualisiertes Begriffsverständnis. Der bereits vor einigen Monaten im Zuge der Erstausswertungen der in GiWA gewonnenen Daten entstandene Beitrag reflektiert die aus der Wirtschaft stammenden Einschätzungen zu Grundbildung(sanforderungen) und problematisiert eine einseitige Orientierung an der Bestimmung von Grundbildung aus Wirtschaft und Arbeit.

Der Beitrag von *Dieter Zisenis* eröffnet den zweiten Teil des Bandes. ‚**Grundbildung und Zielgruppen**‘ greift der Autor mit der Frage auf, über wen wir eigentlich wie sprechen. Mit seinen Analysen projektbezogener, wissenschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Diskurse und mit den Ergebnissen der GiWA-Bestandsaufnahme zeigt er auf, wie mit Zielgruppen etikettierenden Begriffen Setzungen erfolgen respektive Vorannahmen gefolgt wird, die bei differenziertem Blick sich so nicht als tragfähig erweisen. Am Beispiel von Zielgruppen in Transfergesellschaften und in der Altenhilfe betont Dieter Zisenis, dass homogenisierende Etiketten wie beispielsweise das der ‚Geringqualifizierten‘ stigmatisierende Abbilder gesellschaftlicher Interpretations- und Definitionsmacht darstellen.

Wenn man etwas über die Beschäftigung und die Chancen für Beschäftigung von sprachlich schwerbehinderten Personen erfahren will, braucht es den internationalen respektive den Blick über die deutschen Landesgrenzen hinaus. Wie in den USA und in skandinavischen Ländern die Beschäftigungsmöglichkeiten von unterstützt kommunizierenden (UK) Menschen eingeschätzt und realisiert werden und wie solche Ergebnisse genutzt werden können, ist Gegenstand des Beitrages von *Bärbel Wenzel*, Leiterin eines GiWA-Teilprojektes.

Die Zielgruppe Migrant/inn/en steht im Zentrum des Beitrages von *Outi Arajärvi/Roland Drubig*. Die Bestandsaufnahme dieses GiWA-Teilprojektes dient dem Zweck, Erkenntnisse zur Integration der Zielgruppen – nicht nur in den Arbeitsmarkt – zu gewinnen und die Rolle von Grundbildung dabei zu bestimmen. Wie verschieden sich „Schlüssel zum Erfolg“ aus der Perspektive von regionalen Arbeitgebern, erwerbstätigen Migrant/inn/en und Experten der Beratung und Weiterbildung von Migranten gestalten und wie dennoch ein entsprechendes Zusammenspiel letztlich über den Erfolg entscheidet,

wird über die Ergebnisse der Untersuchung deutlich und kennzeichnet zugleich die Herausforderungen für die Konzeptentwicklung zur Grundbildung für die Zielgruppe.

Zu ‚**Arbeitsplatz- und berufsbezogene Anforderungen an Grundbildung**‘ finden sich in Teil 3 sechs Beiträge. *Matthias Alke* aus dem GiWA-Verbundprojekt gibt einen Einblick in die Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung im Bereich der Altenhilfe, bei der Veränderungen in den Arbeitsfeldern und -anforderungen aus der Perspektive verschiedener Einrichtungsvertreter/innen erhoben wurden. Alke wirft die Frage auf, inwiefern bzw. in welcher Weise die gestiegenen Anforderungen beispielsweise an Kommunikationsfähigkeit, an Beobachten und Dokumentieren, an Selbstständigkeit als Orientierung für Grundbildungskonzepte genutzt werden können.

Die Anforderungen regionaler Wirtschaftsunternehmen in Westmecklenburg erfasst die Bestandsaufnahme, die *Pamela Buggenhagen* aus dem MEMO-Verbundprojekt mit ihrem Beitrag vorstellt und aus der Schlussfolgerungen für eine berufsbezogene Grundbildung gezogen werden. Mit der standardisierten Befragung wurde der Frage nach der Existenz sogenannter einfacher Tätigkeiten in der Region nachgegangen und es wurden Kompetenzanforderungen für diese einfachen Tätigkeiten erhoben. Die sich abzeichnenden Anforderungen an Grundbildung in den Unternehmen werden differenziert und sehr konkret in ‚Fähigkeiten und Fertigkeiten‘, ‚Kenntnissen und Wissen‘ und in ‚Eigenschaften und Arbeitsverhalten‘ abgebildet.

Auch *Tina Scharrer/Manuela Schneider* vom Verbundprojekt ‚ABC zum Berufserfolg‘ legen die Ergebnisse einer regional durchgeführten Untersuchung vor. Im Großraum Nürnberg wurden zunächst Branchen mit Beschäftigungspotenzial für sogenannte Geringqualifizierte identifiziert: Lager/Logistik, Industrielle Produktion, Gastronomie und Pflege. In diesen Branchen untersuchten die Autorinnen mit einer Kombination der Erhebungsmethoden Arbeitsplatzbeobachtung, qualitatives Interview und qualitative Dokumentenanalyse Grundbildungsanforderungen und die Bedeutung von Schriftsprache mittels betrieblicher Fallstudien. Die Ergebnisse zeigen differenziert nach den ausgewählten Branchen auf, welche Tätigkeiten an den Einfacharbeitsplätzen verrichtet werden und wie hoch die Anforderungen hinsichtlich der Grundkompetenzen Lesen und Schreiben sind.

Sind einfache Tätigkeiten wirklich einfach? lautet die titelgebende Frage von *Steffi Badel/Constanze Niederhaus* vom in Berlin angesiedelten Verbundprojekt AlphaZ. Auf der Grundlage einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff der einfachen Tätigkeiten und dem Begriff der Grundbildung entfalten die Autorinnen ihre Untersuchung nach Tätigkeitsprofilen in sogenannten Einfacharbeitsplätzen und Grundbildungsanforderungen in drei Arbeitsmarktsegmenten: Pflegehilfe, Hauswirtschaft/Küche und Reinigung. Die Autorinnen stellen auf Basis eines triangularen Ansatzes Ergebnisse aus qualitativen Interviews und einer quantitativen Befragung zu den formalen Voraussetzungen für eine Beschäftigung in einfachen Tätigkeiten in den drei Bereichen dar, beschreiben die Ergebnisse zu konkret auszuübenden Tätigkeiten und stellen die damit verbundenen Kompetenzen und Anforderungen an Grundbildung zur Diskussion.

Bernadette Lenke Tusch greift noch einmal die bereits von Outi Arajärvi und Roland Drubig vorgestellte Bestandsaufnahme auf und skizziert Ergebnisse zu den in den Befragungen sich abzeichnenden Kompetenzanforderungen an Migrant/inn/en. Am Beispiel der personalen Kompetenz des Zeitmanagements zeigt sie auf, wie unterschiedlich diese Kompetenz bei den Befragten begriffen und auf die Zielgruppe hin verwendet wird. Kompetenzbasierte Grundbildung muss sich mit der Vielfältigkeit von Verständnissen auseinandersetzen.

Grundbildungserfordernisse in der Altenhilfe sind noch einmal Thema im Beitrag von *Esther Rossmann*. Die Autorin aus einem der GiWA-Teilprojekte stellt Ergebnisse aus acht leitfadengestützten Interviews mit Arbeitgebern und Experten der Gerontopsychiatrie vor, bei denen es darum ging, fokussierte Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen Situation in der Altenhilfe zu erhalten und diese in Beziehung zu Grundbildungsbedarfen zu setzen. Der Beitrag konzentriert sich auf Aussagen zur Struktur der Beschäftigten in der Altenhilfe, zu Anforderungen an nicht-professionell Mitarbeitende, zum vermuteten Bildungsstand und wahrgenommenen Grundbildungsbedarf. Die Autorin zieht Schlussfolgerungen und konkrete Konsequenzen für ihr GiWA-Teilprojekt und formuliert offene gebliebene Fragen.

Den vierten Teil dieses Bandes stellt der Beitrag von Bernd Käßplinger ‚**Grundbildung und Personalentwicklung**‘ dar. Der Autor wertet aktuell die Ergebnisse der GiWA-Bestandsaufnahme zu Aspekten von Lernkultur und Personalentwicklung aus. Wie die befragten Unternehmens- und Einrichtungsvertreter/innen sich in Bezug auf Grundbildung zur vielfach proklamierten (geringen) Weiterbildungsbeteiligung von Geringqualifizierten positionieren und wo sie ihre Verantwortung sehen, sind zwei von vielen Fragen, die der Autor aufwirft und zu denen er Antworten in den gewonnenen Daten sucht.

Ein Großteil der Beiträge dieses GiWA-Online Nr. 2 wird in erweiterter und ausdifferenzierter Form in Kürze in der GiWA-Schriftenreihe als Paperprintfassung vorgelegt.

Als Herausgeberin bedanke ich mich an dieser Stelle bei allen Autorinnen und Autoren für die konstruktive und sehr zuverlässige Zusammenarbeit! Es hat viel Freude gemacht, die Beiträge zu lesen, zu redigieren und diese Ausgabe mit Ihnen zusammen Gestalt annehmen zu lassen.

Autorin:



Rosemarie Klein, Dipl.-Päd., Geschäftsführerin des bbb Büro für berufliche Bildungsplanung Dortmund, Organisations- und Lernberaterin, Leitung/Koordination des Verbundprojektes GiWA Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch; klein@bbbklein.de; www.bbb-dortmund.de

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01AB072101 (GiWA Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin. (S. BNBest-BMBF 98, 6.4)